

# GEISTLICHER IMPULS VON PFARRER MATTHIAS BLAHA FÜR DEN 5. SONNTAG DER OSTERZEIT B

*Joh 15,1-8*

## *Die schönsten Landschaften erschaffen und erhalten*

Am vergangenen Sonntag habe ich in meiner Predigt eine Hirtin zu Wort kommen lassen; neben vielen anderen Auskünften zu ihrem Beruf hat sie ihre hohe Wertschätzung der Schafe zum Ausdruck gebracht. Sie hat festgestellt: Schafe leisten einen wertvollen Dienst am Ökosystem. „Es sind immer die schönsten Landschaften, die Schafherden erschaffen und erhalten“, betont die Hirtin.

Die Schafe dienen Jesus im Evangelium des letzten Sonntags als Bild für die Menschen, wobei Jesus für sich selbst das Bild des Hirten nutzt. Mit den eben zitierten Gedanken der Kollegin Jesu erhalten die Menschen einen wichtigen Auftrag von Jesus: Ihrem Ökosystem zu dienen und damit für ihre konkrete Lebenswelt samt den Menschen um sie herum die schönsten Landschaften zu erschaffen und zu erhalten.

Was bedeutet das, liebe Schwestern und Brüder: dass wir die Aufgabe haben, die schönsten Landschaften zu erschaffen und zu erhalten – im Dienst an unserem je persönlichen Ökosystem?



Das Evangelium des heutigen Sonntags gibt Antwort auf diese Frage; diesmal verwendet Jesus ein anderes Bild, um die Verbindung zwischen ihm und den Menschen zu illustrieren: Er bezeichnet sich selbst als Weinstock, die Menschen nennt er Rebzweige. Aufgabe der Rebzweige ist es, Frucht – und zwar reiche Frucht – zu bringen.

Bei den Rebzweigen besteht deren reiche Frucht in schmackhaften Weintrauben, die entweder gegessen oder zu Wein verarbeitet werden können; damit diese Frucht wachsen und reifen kann, ist die Verbindung der Rebzweige zum Stamm des Weinstocks unerlässlich. Nur so erhalten die Rebzweige die Nährstoffe, die der Stamm des Weinstocks aus seinen Wurzeln im Boden bezieht. Zudem gibt die Verbindung zum Weinstock den Rebzweigen Stabilität; sie sind über die Wurzeln sicher an ihrem Platz verankert.

Übertragen auf Jesus als Weinstock und die Menschen als Rebzweige bedeutet dies: Die reichen Früchte der Menschen zeigen sich in jeglichem Guten, das in vielen unterschiedlichen Erscheinungsformen auftaucht. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie Schmackhaftes mit sich bringen. Ob es der harmonische Zusammenhalt in der Familie ist oder das offene Ohr für die Freundin, die nach einem Rat fragt; ob es die Hilfsbereitschaft zwischen Nachbarn ist oder die Unterstützung in Mathematik, die ein Mitschüler dem anderen gibt; ob es der Trost für einen Mitmenschen ist, der gerade um einen lieben Verstorbenen trauert, oder die Ermutigung für den, dessen Selbstvertrauen am Boden liegt: Solches und zahlreiches andere Gute, das von einem Menschen ausgeht und seinen Mitmenschen zukommt, sorgt bei diesen dafür, dass ihnen das Leben „schmeckt“, dass sie also Geschmack / Gefallen am Leben behalten oder neu finden.

Wie die Verbindung zwischen Reben und Weinstock ermöglicht, dass die Reben reiche Frucht bringen können, so ermöglicht die Verbindung zu Jesus, dass Menschen reichlich Gutes bewirken können. Dies geschieht



nicht „von oben herab“, indem ein Überflieger namens Jesus sich den Menschen zuneigt, sondern buchstäblich von unten, indem Jesus als Bruder den Menschen den Anschluss an seine Wurzeln ermöglicht: an Gott selbst, dessen Wesen die Liebe ist. Dies ereignet sich im Verborgenen, in der Stille. Und wie die Verbindung zum Weinstock den Reben Stabilität und Festigkeit verleiht, so sorgt Jesus dafür, dass sich die Menschen, die in der göttlichen Liebe wurzeln, sicher, geborgen und gefestigt wissen – an dem Platz, an dem sie in ihrem Leben stehen.

Wann immer wir, liebe Schwestern und Brüder, auf irgendeine Weise Gutes bewirken, erschaffen und erhalten wir die schönsten Landschaften; wir dienen dem Ökosystem, in dem wir leben: unseren Mitmenschen ebenso wie allen unseren Mitgeschöpfen, denen wir begegnen. Hierfür ist es wichtig und zugleich entlastend zu wissen, dass wir diese Aufgabe nicht aus eigener Kraft bewältigen müssen; vielmehr erhalten wir dafür direkt von Jesus die Energie, die uns aus der Verbindung mit ihm erwächst. Dank Jesus wurzeln wir in der Liebe Gottes; und wenn wir uns diese göttliche Liebe bewusst machen, die uns gilt, bekommen wir die Motivation, die wir brauchen, um göttliche Liebe weiterzugeben – in Form von jeglichem Guten, das von uns ausgeht.

Diese Tatsache bedeutet nicht, dass Menschen, die nicht mit Jesus verbunden sind, nichts Gutes hervorbringen könnten. Ich kenne viele Menschen, die mit dem christlichen Glauben nichts zu tun haben (wollen) und ebenso wie gläubige Christen viel Gutes bewirken. Doch sitzt für uns Christen die Motivation tiefer, nämlich in den Wurzeln der Liebe Gottes, die uns Geborgenheit und Sicherheit geben und die uns dazu bewegen, die von Gott geschenkte Liebe weiterzugeben – an dem Platz, an den Gott uns gestellt hat. Jesus gibt uns dazu die Kraft,

weil er uns sein Vorbild vor Augen stellt, das uns zeigt: es ist wirklich möglich, in der Haltung der Güte und Liebe zu leben, und diese Haltung sorgt für Geschmack am Leben, auch beim Geber des Guten: Sinn zieht ins Leben ein, Freude breitet sich aus – und hoffentlich



kommt wieder reichlich Gutes zu dessen Urheber zurück – in welcher Form auch immer.

Liebe Schwestern und Brüder, seien wir dankbar, dass Jesus uns in der Verbindung mit ihm anbietet, uns Energie und Freude für das Denken, Reden und Tun des Guten zu geben – und uns dazu noch Sicherheit und Geborgenheit schenkt. Bleiben wir deshalb mit ihm verbunden; bleiben wir uns bewusst, dass unsere Wurzeln die Wurzeln Jesu sind: die göttliche Liebe, die jeder und jedem von uns persönlich gilt; die uns motiviert, sie weiterzuschicken in Form von reichlich Gutem. Das ist unser Auftrag als Christen.

In unserer Verbundenheit mit Jesus und in unserer Dankbarkeit dafür können wir der Welt, in der wir leben, dienen: indem wir die schönsten Landschaften erschaffen und erhalten – Landschaften der Mitmenschlichkeit und Wertschätzung, Landschaften der Toleranz und des Respekts vor allen Geschöpfen, Landschaften des Friedens und der Gerechtigkeit; Landschaften also, die durch göttliche Liebe aufblühen.

*Fotos: Das Dorf Montefioralle in der Toskana und seine Weingärten*